

## ZEITSCHRIFTEN

## „Buntes“ Baby

Patricia Riekkel, Chefredakteurin des Burda-Leutemagazins „Bunte“, will im kommenden Jahr einen Ableger für jüngere Leser starten. Am Rand der Filmfestspiele in Cannes holte Riekkel sich dafür Christian Kämmerling an Bord. Der langjährige „SZ-Magazin“-Mann, der zuletzt ein nur wenige Wochen währendes Gastspiel bei „Bild“ ge-



Burda-Illustrierte, Kämmerling

geben hatte, soll das neue Burda-Projekt von Juni an federführend entwickeln. Für den neuen Titel, der hausintern als Riekkel's Baby gilt und noch keinen Namen hat, soll Kämmerling vor allem seine Kontakte zu jüngeren Autoren spielen lassen. Auch im Mutterblatt soll der Spezialist für Popkultur, für den dort der Rang eines stellvertretenden Chefredakteurs vorgesehen ist, für frischen Wind und modernere Themen sorgen.

## TV-SENDER

## Machtspiele im ZDF

Es ist ein schweres letztes Jahr für den seit 1982 amtierenden ZDF-Intendanten Dieter Stolte, 66. Der Mainzer scheiterte mit einem wichtigen Personalpaket im Verwaltungsrat – für ZDF-Verhältnisse ein ungeheurer Vorgang – am Widerstand von SPD-Vertretern wie Wolfgang Clement, Kurt Beck oder Frank Steinmeier. Beim jüngsten Eklat gab den Ausschlag, dass zunächst nur die Verlängerung der Verträge von zwei konservativen Leitkräften an-



Clement, Stolte

stand: von Innenpolitikchef Thomas Bellut und Helmut Reitze, Leiter Aktuelles und stellvertretender Chefredakteur. Erst später war die Berufung von Peter Frey zum Leiter des Hauptstadtbüros vorgesehen: Der aufgeklärte Konservative gilt nach Lerchenberger Lesart als SPD-nah. Gleichzeitig tauchte bei den Sozialdemokraten der Verdacht auf, Freys Posten als Chef der Auslands politik solle durch einen Unionsmann besetzt werden. Nun wol-

len SPD-Strategen für diesen Job Reitze vorschlagen, dessen Aufgabe soll dann an einen SPD-Mann gehen. Die strittigen Personalien sind auf die nächste Verwaltungsratssitzung im Juni vertagt – aus „verfahrenstechnischen Gründen“. Stoltes Nachfolger wird derzeit von einer überparteilichen Kommission gesucht. Spätestens im September soll ein geeigneter Kandidat präsentiert werden.

## PRESSE

## „Ich gebe mein Bestes“

„Playboy“-Gründer Hugh Hefner, 75, über seine Freundinnen und andere PR-Gags

**SPIEGEL:** Ihr Unternehmen Playboy Enterprises hat in den USA im vergangenen Jahr 47 Millionen Dollar Verlust gemacht. Sie aber gehen auf Europa-Tour, halten sich sieben Freundinnen und machen München unsicher. Interessiert Sie das Geschäft mit dem Häschen nicht mehr?

**Hefner:** Ganz im Gegenteil. Was meinen Sie, warum ich das alles mache?

**SPIEGEL:** Ihr Viagra-gestütztes Sexualleben ist nur ein PR-Gag?

**Hefner:** In meinem Fall ist es unmöglich,



Hefner

mein persönliches Leben vom beruflichen zu trennen. Das Unternehmen Playboy war von Anfang an eine Projektion meiner Träume und Phantasien. Irgendwann bin ich dann zur lebenden Verkörperung dieser Idee geworden. Und ich gebe mein Bestes, diese Rolle auszufüllen.

**SPIEGEL:** Warum schreibt Playboy Enterprises dann Verluste?

**Hefner:** Ich habe mich in den vergangenen drei Jahren auf die Revitalisierung der Marke konzentriert, heute ist sie heißer denn je. Das Unternehmen, das von meiner Tochter Christie geführt wird, hat das nur noch nicht umgesetzt.

**SPIEGEL:** Und wie soll die Marke nun wieder Geld verdienen?

**Hefner:** Wir verbinden das Bunny-Symbol mit neuen Produkten, etwa mit Mode. Gerade haben wir ein Sportwettensystem im Internet gestartet, nächs-



Hefner, Gespielinnen

tes Jahr wollen wir in London ein Spielkasino eröffnen.

**SPIEGEL:** Was sagt Ihre Tochter dazu, dass ihr alter Daddy den Laden noch mal richtig aufmischt, findet sie das gut?

**Hefner:** Es bleibt ihr nichts anderes übrig. So ist das nun mal. Ich war nie so gut für die Zahlen, für das tägliche Geschäft. Meine Stärke ist das Marketing.